

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-72632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-72632)

# Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.  
Preis des Vierteljahrs durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanschriften und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Bezugsgebühren für die einseitige Kleinanzeige (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Kleinanzeigen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Druckstage; spätere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.  
Für die Rückgabe unentgeltlich eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rückart geht verloren, wenn Anzeigen-Bestellen durch gerichtliche Mittelwörter eingeschoben werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 112

Wetterstebe, Donnerstag den 15. Mai 1919.

59. Jahrgang

## Wenn.

### I. Wenn wir annehmen . . . . .

Das Unmögliche einen Augenblick als Tatsache angenommen — wir unterzeichnen Graf Brockdorff-Rantzau würde angetrieben, auf Beschluß der deutschen verfassungsgewöhnlichen Nationalversammlung angewiesen, seinen Namen unter den schonlosten Vertrag der Weltfriedensverträge zu setzen, und er bräute es über sich, diesem Beschluß Folge zu leisten, trotz seiner wiederholten Zusage, daß er nur einen Frieden seine Zustimmung geben werde, der auf der Grundlage der Wilson-Punkte aufgebaut sei. Also wir unterzeichnen — was dann?

Dann bliebe zunächst wohl, für zwei oder vier Wochen, immer noch alles beim alten. Denn selbstverständlich würden erst einmal die Parlamente unserer Gegner, zum mindesten der fünf Großmächte, die in Versailles den Ton gegen uns angegeben haben, den Friedensvertrag zu genehmigen haben, was bei dem italienischen a. V. immerhin noch nicht als eine Frage von bloß formaler Bedeutung anzusehen ist. So lange also würden sich auch unsere Kriegesgefangenen zum mindesten noch zu gedulden haben; ganz abgesehen davon, daß ihre Auslieferung im einzelnen immer noch an eine allerletzte Bedingung geknüpft ist: daß unsere Regierung ihrerseits der Entente jeden deutschen Krieger oder Seeräuber zur Aburteilung durch feindliche Kriegsgerichte ausliefert, der ihr zu diesem Zwecke bezeichneter wird. Der frühere deutsche Kaiser wird Herrn Clemenceau von Holland zur Verfügung gestellt, das unterliegt nicht dem geringsten Zweifel: die deutsche Unterschrift unter den Bedingungen von Versailles gilt der holländischen Regierung als ein Verzicht des deutschen Volkes auf das dem Kaiser seit dem 9. November gewährte Asylrecht. Neben Sündenburg und Ludendorff werden wir vielleicht noch ein Dutzend Generale, Befehlshaber aller Grade, Offizierskommandanten auszuliefern haben, mit dem einzigen Vorbehalt, ihnen einen Verteidiger mit auf den Lebensweg in die Verbannung, in Schmach und Tod geben zu dürfen. Dafür wird es in unfernen Lande fortan an besetzten Vertretern der feindlichen Mächte nicht fehlen. Auf Schritt und Tritt werden die Kommissare der Engländer, der Franzosen, der Amerikaner, unter Tan und Kalten übermächtig werden sie fordern, anordnen, befehlen, werden sich einmischen in alles und jedes, was unsere ureigensten Angelegenheiten darstellt. Werden ein machbares Auge darüber haben, daß wir vor allen Dingen abhätten, daß wir keinen Mann mehr unter Waffen halten, als ausgemacht ist, kein Weidwenger mehr insand halten, als wir „nützlich“ haben. Daß unsere Bestimmen geschleift, der Nordostsee kanal entseht, unsere Kriegesvereine aufgelöst, die Wehr- und Jugendverbände geschlossen werden. Und das — um auch diese Kleinigkeit nicht zu vergessen — unter Großer Generalstab für immer zu den Toten gelegt wird. Andere Kommissare werden dafür zu sorgen haben, daß die deutschen Regierungen und die deutschen Landesverwaltungen ja hübsch alle beschließen, was die Friedensbedingungen ihnen vorgeschrieben haben: vor allem Steuern und immer wieder Steuern; nicht zur Deckung unseres Bedarfs, zur Aufrechterhaltung von Staat und Wirtschaft, zur Wiederbelebung von Arbeit und Verkehr, zur Erfüllung der schier unübersehbaren Fülle von sozialen und humanitären Aufgaben, die im Gefolge des Krieges und der Revolution aufgetaucht sind — nein, zur „Wiedergutmachung“ der Schäden, die unsere Feinde erlitten haben, gleichviel ob durch eigene oder durch unsere Schuld. Unterscheidungen dieser Art anzustellen, dazu haben sie weder Zeit noch Lust; die Saupflichte ist, daß wir zahlen, um meinetwegen haben wir uns nicht zu bekümmern. Unsere Reichs-chassverwaltung wird ihnen zunächst Schuldverrechnungen in Höhe von 20 Milliarden ausstellen und für ihre Einlösung bis zum Jahre 1921 Sorge tragen. Dann werden sie durch weitere Schuldzinsen in Höhe von 40 Milliarden abgelöst, denen sie in angemessenem Abstand abermals 40 Milliarden hinzusetzen, sodas die ersten hundert Milliarden in wenigen Jahren komplett sind. Aber nur als Zahlungsabteilung, wohlverstanden; was weiter wird das haben wir in aller Eile abzurufen. Vorläufig genügt es, wenn wir zu diesen hundert Milliarden noch die Verpfändungen übernehmen, alle nachkommenden Rechnungen, ebenso wie diese unbesetzen zu honorieren. Unsere National- und Landesparlamente werden also in Zukunft am Arbeitsstoff nicht in Verlegenheit geraten.

Dafür werden unserer Regierung auf anderen Gebieten mancherlei Sorgen abgenommen. Um Gläubiger-Lotbringen a. V. braucht sie sich gar nicht mehr zu bekümmern; aus Cupen und Malmen, aus dem Saargebiet und den anschließenden Teilen der bayerischen Pfalz, aus Ost- und Oberschlesien, aus Westpreußen und gewissen Teilen von Ostpreußen braucht sie nur alle ihre Beamten zurückzuziehen, und schon ist der neue Zustand der Dinge gegeben. Für die paar Volksabstimmungen, die vorgesehen sind, werden andere Leute das Nötige veranlassen — damit sie nur ja nicht etwa zu falschen Ergebnissen führen. Dafür wird unsere Regierung um so eifriger im Lande Umschau zu halten haben, um für Frankreich und für Belgien a. V. die angeforderte Zahl von Militärschiffen, von Stieren und Pferden, von Stegen und Schafen zusammenzubekommen, was ihr hoffentlich angesichts des Viefredens, dessen wir uns — vor dem Friege zu erfreuen hatten, nicht gar zu schwer fallen wird. Auch

an die sieben Millionen Tonnen Kohle wird sie zu denken haben, mit denen wir den Franzosen zu Hilfe kommen sollen, trotzdem diese alle unsere Saargruben jetzt in ihre Verrentung verschwinden lassen. Kurzum, zu beneiden wird die Regierung der deutschen Republik nicht sein, denn ihre ganze Kraft, ihre gesamten Hilfsmittel wird sie daran zu setzen haben, die Wunden zu heilen, die der Krieg unseren Gegnern geschnitten hat. Das deutsche Volk dagegen wird im Winkel stehen zu bleiben haben, bis es Herrn Clemenceau oder seinen Nachfolgern nach Jahr und Tag vielleicht einmal gefallen wird zu erklären, daß es nun genug sei des graulichen Spiels.

Vielleicht vielleicht auch nicht. Nebenfalls, mit unserer Unterschrift gäben wir uns für immer der schonlosten Willkür unserer Feinde preis. Während wir mit abziehen — doch davon soll ein andermal die Rede sein.

## Der Proteststurm.

Mitteilungen gegen den Schmachfrieden.  
Je mehr Einzelheiten aus dem uns vorgelegten Vertragsentwurf bekannt werden, je lauter und ungestümmer wird der Sturm des Protestes, der sich in ganz Deutschland erhebt. Besonders in den Provinzen, deren Abtrennung von Deutschland uns die Entente summt, macht sich Entrüstung und Born in flammenden Kundgebungen Luft. So im weitesten Kreise Westpreußens zu demselben Widerstand entschlossen, falls nach Ablehnung dieses Schmachfriedens die Polen den Versuch machen, sich mit Gewalt in den Besitz der ihnen von der Entente zugedachten westpreussischen Gebiete zu setzen. Aber nicht nur in Deutschland, auch im neutralen Ausland werden immer mehr Stimmen laut, die den Frieden für ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt erklären. Und nicht zuletzt gibt es auch in Frankreich und England vereinsamte Stimmen, die zur Wägung raten oder aber die der Entente den Entschluß gewisser Kreise fundig, alles daran zu setzen, um den Abschluß eines solchen Friedens zu verhindern. Hier folgen einige Stimmen aus In- und Ausland.

### Was sollen wir tun?

In deutschen Kreisen befaßt man sich natürlich besonders mit der brennenden Frage, was zu tun sei. In der überwiegenden Mehrheit der Kreise wird die Ansicht laut, wir dürften nicht unterzeichnen. Für den — unabweislichen — Fall der Unterzeichnung empfiehlt Herr Bernhard in der Volk. W., daß die deutschen Unterhändler erklären:

„Deutschland unterschreibt, weil es sich nach den Waffenstillstandsbedingungen verhalten gemacht hat. Deutschland unterschreibt, weil es hungrig. Und das hungrende und einseitige Deutschland unterschreibt gezwungen einen Vertrag, dessen Inhalt, weil er objektiv unerfüllbar ist, von keinem Menschen und von keinem Volk, weder von den Siegern noch von den Besiegten, zu erfüllen ist. Eine solche Unterschift, an deren innerer Unrichtigkeit und an deren äußerlicher Nichtigkeit nicht zu zweifeln ist, kann dann die Entente ablehnen oder annehmen. An beiden Fällen ist sie gerichtet. Und außerdem wird ihr — da Deutschland ja zur Annahme bereit ist — dann die schwere Entscheidung darüber auszuweichen, ob weiter gemordet werden soll.“

Wemertenswert sind die Ausführungen Friedrich Stampfers, der im Vorwärts schreibt:

Unterzeichnen wir, so stehen wir vor einem neuen Kapitel des Weltkrieges; an die Stelle der brillierenden Vernichtung wird die schleichende treten, die Zahrschneie dauern kann, und in einem Menschenalter der Verwesung werden wir nach der Stunde lauern, die Erlösung bringt. Unterzeichnen wir nicht, so stehen wir vor einem härteren Kampf, der uns Untergang oder Rettung bringen muß. Kühl und ruhig müssen wir die Schlagkraft unserer taktischen Kampfmittel unteruchen und gefasste Entschlüsse im unbedauerlicher Folgerichtigkeit durchführen. Daraus folgt, daß wir es nicht machen dürfen wie Ausland. Ausland hat den Breiter Frieden zunächst nicht unterschrieben. Wenn wir erklären, daß wir nicht unterschreiben, so muß es dabei bleiben, komme, was da will!

Für die Unterzeichnung des Vertrages treten nur die unabhängigen Organe ein, obwohl sie erklären, daß dieser Friede eine Schmach sei und durch einen Vertragsbruch zulande gekommen sei.

### Das Schicksal Danzigs.

In Gemeinschaft mit dem preussischen Ministerpräsidenten Dutsch hat Reichspräsident Ebert eine Verordnung aus Danzig und Westpreußen empfangen, die aus allen Schichten der Bevölkerung aufgenommen war. Aus einer Antwort der Verordnung hervorgeht, daß Reichspräsident, daß die Unterhändler angewiesen seien, in Versailles mit aller Kraft den deutschen Standpunkt hinsichtlich der Provinzen zur Geltung zu bringen. Der Augenblick der Entscheidung sei gekommen, wenn diese Verhandlungen zum Abschluß gelangt seien.

Dem Abg. Weinhausen, der am Montag eine Protestversammlung abhielt, hat Ministerpräsident Scheideemann einen schriftlichen Gruß mitgegeben, in dem es heißt: Wir werden gegen jede Verletzung deutscher Gebiete bis zum äußersten kämpfen. Die Lösung in dem schwereren Kampfe heißt: Danzig heut und immerdar deutsch.

## Ein Vorstoß der Internationale?

### Dringende Beratungen in Paris.

Der Friedensausschuss der Verner Sozialistenkonferenz bestehend aus Branting, Sunmans, Macdonald, Albert Thomas und Longuet, ist für Sonntag und Montag dringend nach Paris einberufen, um zu prüfen, welche Maßnahmen die sozialistische Internationale angesichts des weltbekannten Friedensvertrages zu treffen hat.

Einen Aufruf gegen den Gemalffrieden an alle Arbeiter der Welt ist von deutscher Seite ergangen, in dem das Proletariat aller Länder aufgefordert wird, mit voller Energie den Kampf gegen imperialistische und kapitalistische Vernichtungsabsichten des Friedensentwurfes der Entente aufzunehmen. Unterzeichnet ist der Aufruf von Legien und Schwarz.

### Holländische Rechtsfreunde gegen den Versailler Frieden.

Die holländische Organisation für die Verbeiführung eines Rechtsfriedens, der verschiedene bekannte holländische Staatsmänner als Mitglieder angehören, kündigt eine Protestversammlung gegen die von der Entente in Versailles erhobenen Friedensforderungen an. Sie fordert ferner sämtliche pazifistischen Organisationen Hollands und der übrigen zivilisierten Länder auf, eine einmütige Kundgebung gegen den Gemalffrieden zu erlassen.

### Der unumgliche Völkerverbund.

Der holländische Sozialistenführer Troelstra hielt in Amwegen eine Protestversammlung ab. In seiner Rede führte Troelstra aus: dieser Friede dürfe nicht zugelassen werden, er sei die Vernichtung jeder Hoffnung auf allgemeine Abrüstung und die Vorbereitung für eine Zeit in der alle Völker gezwungen werden würden, jedes Jahr durchbare Lasten des Militarismus zu tragen. Der Völkerverbund sei in der Form, in der er jetzt der Welt aufgezungen werde, ein Oohn; er sei ein Bund der siegreichen Nationen, um den besiegten Nationen das Blut unter den Nägeln abzuzapfen und zu langer Unterjochung unter die Sieger zu zwingen. Derjenige, der wirklich den Frieden wünsche, könne diesen Völkerverbund nicht annehmen.

### Deportation für streikende Arbeiter.

Düsseldorf. Weil ihre Forderung auf 800 Mark Lohnzulage nicht bewilligt wurde, ist die gesamte Arbeiterchaft der im besetzten Gebiet liegenden Fabriken in Düsseldorf-Beilich, Venrath und Hilben in den Anstand getreten. Die evallische Besatzungsbehörde hat dem Streikanschluß mitteilen lassen, daß im Falle einer Arbeitsniederlegung die Arbeiter mit der Deportation rechnen könnten. Trotz dieser Drohung zogen die Arbeiter den Streik vor.

### Die Waffen der Münchener Spartakisten.

München. Welch ungeheure Mengen von Waffen sich die Spartakisten beschafft hätten, geht aus folgendem bis hergen Ergebnis der Beschlagnahme hervor: 169 Feldgeschütze, 11 schwere Geschütze, 700 Maschinengewehre, 21 358 Gewehre, Karabiner und Wifolen, 800 000 Bombenpatronen und 8 Millionen Infanteriepatronen. Und das dürfte noch weit aus nicht alles sein.

### Kein Anschlag Deutsch-Osterreichs.

Paris. Sataas meldet, daß die Frage des Anschlusses Osterreichs an Deutschland endgültig in absehendem Sinne entschieden sei.

### Gleichberechtigung der Bürger- und Arbeiterkräfte.

Berlin. Der Präsident des Reichsbürgerrats Dr. Bessel gibt bekannt, er sei auf eine Eingabe von Reichsministerium mitgeteilt worden, daß die Bürgerkräfte tüchtig bis auf Inbelsondere sollen die Bürgerkräfte in allen Vertrauensfragen gehört werden und müssen die Besprechungen in solchen Fragen von den beehrlichen Stellen herangezogen werden.

### Drohungen gegen unsere Journalisten in Versailles.

Paris. Eine halbamtliche Note sagt, daß einer der gegenwärtig in Versailles sich aufhaltenden Journalisten habe eine Meldung an das „Neue Wiener Tagblatt“ gerichtet, die eine Reihe lächerlicher Verleumdungen enthalte. Er wage zu erörtern, daß der Dienst in dem Hotel, in dem sie untergebracht seien, exponiert vertränt sei. Wenn ähnliche Meldungen verbreitet würden, werde die französische Regierung genötigt sein, die deutschen Journalisten anzuzweielen.

### Vorarlberg schließt sich der Schweiz an.

Wregenz. Bei der Volksabstimmung über die Frage, ob die Landesregierung von Vorarlberg mit dem Verbanden lungen über den Anschluß des Landes an die Schweiz einleiten soll oder nicht, wurden nach den bisher eingegangenen Abstimmungsergebnissen 80 % mit Ja und 20 % mit Nein ab gegeben.

### Wie Frankreich absticht!

Paris. In Regierungskreisen prüft man die Notwendigkeit für Frankreich, im Auslande militärisch vertreten zu sein. Es werde grundsätzlich entschieden werden, in England, Amerika und Italien eine Vertretung zu errichten, die aus einem wirklichen Militärabteilung bestehen würde.

Verailles. „Wotum“ fordert Ermittlungen, weshalb Italien an dem Verteidigungsabstand zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten nicht teilnehmen darf. Die Minister Landsberg und Giesberts lehren aus Versailles nach Berlin zurück.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

Die Abfindung des Großherzogs von Hessen nach langwierigen Verhandlungen ist mit dem Großherzog von Hessen eine vermögensrechtliche Vereinbarung zustande gekommen und von der hessischen Volkstammer gegen drei sozialdemokratische Stimmen angenommen worden. Da nach gehen die dem großherzoglichen Hause gehörenden Grundstücke, Gebäude, beweglichen Zubehörsstücke und Rechte aus dem Familienvermögen, der auf 19 Millionen Mark bezifferten sogenannten Kronrenten, in den Besitz des hessischen Staates über, mit Ausnahme zweier Schlösser und verschiedener kleiner Anwesen. Dafür sowie für den Verzicht auf die Zivilliste und die ihm zulehrenden Jagdrechte und Jagdpachtungen erhält der Großherzog eine Abfindungssumme von 900 000 Mark in bar und eine in das Staatsschuldbuch einzutragende vierprozentige Staatsanleihe von 10 Millionen Mark. Bis die Verzinsung dieser Abfindungssumme beginnt, erhält der Großherzog jährlich 440 000 Mark. Das Hoftheater in Darmstadt geht ebenfalls in den Besitz des hessischen Staates über.

Die allmähliche Auflösung der Soldatenräte wird durch eine Verordnung in die Wege geleitet, in der es heißt: Mit den Truppenteilen und sonstigen Formationen lösen sich gleichzeitig die Soldatenräte auf, und zwar spätestens, wenn die Gelamtlücke an Unteroffiziere unter die Zahl 300 fällt. Ebenso treten bei allen Behörden, Anstalten und Schulen usw. die auszulösenden Friedensheeres, die unter 300 Unteroffiziere und Mannschaften bestehen, ehrenamtlich tätige Vertrauensleute an die Stelle von Soldatenräten. Bei den Generalkommandos wird entsprechend der herabgesetzten Truppenzahl die Stärke der Soldatenräte auf drei Mitglieder festgelegt. In Standorten, in denen verschiedene Formationen und Verbände des bisherigen Friedensheeres mit einer Kapazität von zusammen über 1500 Unteroffiziere und Mannschaften vereinigt sind, bleiben Garnison-Soldatenräte bestehen, deren Kaufkraft, im allgemeinen drei Mitglieder nicht übersteigend, die Generalkommandos stellen. Auf die Reichswehrverbände der Standorte erstreckt sich der Wirkungsbereich der Garnison-Soldatenräte nicht. Für Standorte mit einer geringeren Stärke als 1500 Unteroffiziere und Mannschaften des bisherigen Friedensheeres erübrigt sich ein Garnison-Soldatenrat.

Die Schweiz und die Rheinschifffahrt. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Bern haben die schweizerischen Delegierten in Paris der internationalen Kommission für Häfen, Schifffahrtswege und Eisenbahnen eine Reihe von Forderungen bezüglich der Rheinschifffahrt überreicht. Es wird darin besonders die Revision der Rheinschifffahrtsakte von 1868 dringlich verlangt und die Anerkennung des Rechts auf freien Zugang zum Meere für die Entwicklung binnenländischer Staaten als Lebensbedingung bezeichnet.

Die Besetzung Leipzigs durch die Regierungstruppen durch General Maerker ist überraschend und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung erfolgt. In der Verkündung des Standrechts durch General Maerker heißt es, daß er beauftragt ist, die Regierungsgewalt der kaiserlichen Regierung wiederherzustellen und auf die Dauer zu sichern, die Sicherheitstruppen, die sich aus unabhängigen, Spartakisten, Arbeiter- und Regierungseindern zusammensetzen, zu enttarnen und auszulösen und die in den Händen der Zivilbevölkerung befindlichen Waffen sowohl in Leipzig wie in dessen Umgebung einzusammeln.

München bleibt besetzt. Große Erregung war in der Münchner Bevölkerung durch das Gerücht hervorgerufen worden, es sei beabsichtigt, die Regierungstruppen aus der Stadt herauszuführen und nur einige Vororte besetzt zu halten. Demgegenüber wurde von maßgebender Stelle festgestellt, daß genügende Truppen in München selbst bleiben, um die Aufrechterhaltung der Ruhe zu garantieren.

## Holland.

Zur angeblichen Auslieferung Wilhelms II. wird halbamtlich erklärt, daß die Meldung, nach der der Deutsche Kaiser ausgeliefert werden soll, vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Die holländische Regierung hat allein aus den Zeitungen vernommen, daß der Kaiser ausgeliefert werden solle, hat jedoch keinen offiziellen Bericht empfangen. Es ist jetzt nur eine Frage zwischen der Entente und Deutschland.

## Österreich.

Niederdemonstrationen für den Anschluß. Geradezu stielige Arbeitermassen zogen vor das Wiener Rathaus. Dort hielt Friedrich Adler an die Scheitnende eine Ansprache, die den unverbrüchlichen Willen Österreichs bekräftigte, sich Deutschland anzuschließen. Gleichzeitig fanden große Demonstrationen der Deutschen und Nationaldemokraten im gleichen Sinne statt. In Innsbruck und dem übrigen Deutschösterreich wurden am Sonntag 98 Versammlungen der Sozialdemokraten und der Deutschen für den Anschluß an Deutschland abgehalten.

Polen fordert auch noch Geld. Wie in Wien bekannt geworden ist, hat das polnische Hauptquartiermassenamt zu Händen seines in Paris weilenden Vorkommandeurs eine Zusammenstellung der Forderungen und Verpflichtungen Polens gegenüber dem früheren österreichischen Staat überreicht. Das Geld umfaßt des polnischen Staates beträgt danach 22 288 Millionen Kronen.

## Russland und Ausland.

Berlin. Anlässlich des bevorstehenden Rücktransports der deutschen Kriegsgefangenen werden im ganzen 16 Austausch- beziehungsweise Übergangsstationen eingerichtet. Bei der Kreiswahl in Randon-Greifenhagen wurden 14 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 23 Deutsche und Deutsche Volksparteiler gewählt.

Rom. Eine Verfügung des Verkehrsministers gemäß den Eisenbahnern den Achtundzestag und einen freien Tag jede Woche.

Vafel. Nach einer Tempelmeldung wird Wilson am 15. Juni in Amerika eintreffen.

Wien. Die italienische Waffenstillstandskommission hat der österreichisch-ungarischen Bank die Auszahlung von 130 Millionen Kronen in Gold an Holland und die skandinavischen Staaten verboten.

Welsingfors. In den finnischen Gewässern wird in den nächsten Tagen ein englisches Geschwader erwartet, das aus 20 Schiffen besteht und angeblich zur Aufgabe hat, die russischen Volkswirtschaften zu beobachten.

# Aus der Heimat — für die Heimat.

Welterheide, 14. Mai 1919

Wetterausichten für Donnerstag den 15. Mai: Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich.

(6) Allen vom 1. Juli 1916 bis 9. Nov. 1918 entlassenen Rentempfangern mit weniger als einem steuerpflichtigen Einkommen von 3000 Mark steht ein Entlassungsantrag zu, sofern dieser noch nicht gestellt wurde. Das Bezirkskommando wird in nächster Zeit bezüglich Meldung dieser Leute das Weitere bekannt geben.

Zu dem bedauerlichen Unglücksfall des Sohnes des Kängliers Bradel wird mitgeteilt, daß sich der Verunglückte dem Schutz nicht beim Gantieren mit dem Flobergewehr selbst zugefügt hat, sondern nach Aussage des Verlegten soll ihm der Schutz von einem Schulfreien, welcher sich zum Austräumen des Hofes heruntergerufen hatte, beigebracht worden sein.

Infolge des Krieges hat sich die Schafzucht sehr wieder gehoben und größere Bedeutung erlangt. Der neugegründete ammerländische Milchschafzuchtverein läßt am Freitag, 21., aus dem Geerelände eingeführte Zuchtbüchse verkaufen. (Siehe Anzeige.) Da zum Herbst wahrscheinlich die Schafzucht eingeleitet wird, ist es im Interesse der Züchter sich mit gutem Zuchtmaterial zu versehen.

Die hiesige Ortsgruppe der deutschen Volkspartei hält am Freitag den 16., nachm. 5 1/2 Uhr in Cordings Saal eine Versammlung ab, in der sich der neugewählte Parteifreier, Herr Junz, vorstellen wird, vielleicht auch einige andere auswärtige Herren das Wort ergreifen werden. Mit der Versammlung muß pünktlich begonnen werden, um den auswärts kommenden Mitgliedern die Gelegenheit zu geben, den 7 1/2 Uhr Zug zur Rückfahrt benutzen zu können. Die Mitglieder werden gebeten, es möglich zu machen, zu der Versammlung vollständig zu erscheinen. Parteifreunde und Gäste sind sehr willkommen.

Noch einmal der Mai. — Freilich, den Wörnern mußte der Mai als Unglücksmonat erscheinen, denn er brachte ihnen die ersten heißen Tage, denen die Glutmonate des Sommers folgten, mit ihnen oft furchtbare Stürme.

In Germanien dagegen entfaltete die Natur im Mai ihre ganze Kraft. Da war die schönste, höchste Zeit des Jahres, wesshalb in diesem Monat gern die Hochzeiten gefeiert wurden. Ferner fand zu dieser Zeit alljährlich auf dem Mainfelde unter Gelang und Gesänge die Heerschau statt. In unzähligen Viehern, Märdern und Mythen ward der Mai gefeiert. Er ward unseren Vötern heilig. — Als unter dem Franzosenkönig Karl das Heer der Wände einzog, Väterglaube, Sitte und Kraft\* zu vernichten, da hat von all den schönen deutschen Monatsnamen der Mai allein unverwundet den seinen bewahrt. Und auch mit ihm manche Eiche (Maibaum usw.).

Noch lange kamen die dem alten Glauben Getreuen in der heiligen Mainacht Walpurgisnacht, wal-purg-is-iren (dauerhaftes Weltgebäude) vertrieben — weiß verboten — an unwirtlichen Orten zusammen, um dort den uralten tiefsinnigen Volksdienst abzuhalten. Die Wände, solcher Sitte ohnmächtig gegenüberstehend, verkleumdten die Glaubensstreuen als Teufelsbiener und Heiden.

Soß scheint es, als hätten die geäderten Götter den Mai tag nun wieder zu Ehren gebracht. Wächten wir Deutschen ihn feiern lernen als einen Tag deutscher Art und Sitte.

Die Gemeindepolitik in Bezug auf Grund und Boden nimmt zurzeit neben den vielen wichtigen anderen Fragen in allen Gemeindegemeinden eine besonders beachtende Stellung ein. Interessant sind in dieser Beziehung die Ausführungen, die kürzlich in der Gemeindevertretung zu Lichterfelde gemacht wurden. Danach befindet sich der größte Teil der Grundstücke nicht in der Hand der Ortsbewohner, sondern auswärtiger Spekulant, die die kommende Zeit, in welcher die Bebauung von Grundflächen eine Lebensbedingung sein wird, für sich ausnützen wollen. Es müßte darauf gesehen werden, daß die Grundfläche mit ihrem wahren Werte erkannt werden. Das ließe sich erreichen, wenn die unbebauten Grundstücke mit einer viel höheren Steuer als bisher belegt würden. Die preussische Regierung würde nicht die geringsten Einwendungen machen. Bisher seien die unbebauten Grundstücke viel zu niedrig eingeschätzt und versteuert worden. Die Gemeinde müsse selbst einschreiten, mit der Maßgabe, daß sie berechtigt sei, die Grundstücke zu dem Preise, mit dem sie der Besitzer einschätzt, zu übernehmen. Eine Reformierung der Grundsteuer sei unbedingt notwendig. Auch die Grundbesitzer müßten höher herangezogen werden als diejenigen, die nur den notwendigen Verhältnissen entsprechen. Der Redner brachte dann einen Antrag ein, wonach der Grundsteuerauswärtiger beauftragt wird, eine neue Grundsteuerordnung auszuarbeiten, durch welche alle Grundbesitzer und hiesigen Grundbesitzer proportional härter als die übrigen Grundbesitzer aus Steuer herangezogen werden. Dieser Antrag bedurfte sich mit einem Antrag, betreffend Einführung einer Vermächtnissteuerordnung. Danach macht die Gemeindevorstellung, um die bei dem zurzeit bestehenden Grundstücksverkehr ersten Gewinne stärker zu erfassen, von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch und bestimmt durch eine von der Landesregierung zu genehmigende Satzung, daß zu den der Gemeinde zustehenden Anteilen an dem Ertrage der Vermächtnissteuer ein Zuschlag von 100 % für Rechnung der Gemeinde erhoben wird.

### AMBI-Dachstein-Maschine

für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:  
**AMBI, Abt. H K**  
Charlottenburg 9

Edewecht. Die Staatsanwaltschaft macht bekannt: Am 19. April ds. J. sind aus dem Hause des Buchhalters August Bode zu Edewechtdamm mittels Einleitens sämtlicher Bekleidungsgegenstände Edewechtdamm gehörige Kleiderwaren gestohlen worden.

(6) Oldenburg, 13. Mai. Die Bureauangestellten in den Staatsbetrieben hatten eine befristete Eingabe an das Landesdirektorium gerichtet und bis zum 10. Mai um Erfüllung der gestellten Lohnforderung ersucht unter Androhung des Streiks. Das Direktorium hat die Lohnforderungen nicht nur abgelehnt, sondern gleichzeitig mitgeteilt, daß die Angestellten ruhig in den Streik eintreten könnten, ihre Wiederaufnahme in den Staatsdienst würde dann aber nicht erfolgen. Auch die Werkstättenarbeiter waren unter Streikandrohung mit neuen Lohnforderungen herangezogen. Auch ihnen wurde die gleiche Antwort zuteil. Dieses Vorgehen hat seine Wirkung getan. Weder die Bureauangestellten, noch die Werkstättenarbeiter sind in den Streik eingetreten, denn keine Stelle wollte niemand auf's Spiel setzen. Sie begnügten sich lieber mit den bisherigen Löhnen.

Im Metallarbeiterstreik hat der Demobilisierungskommissar jetzt die Entscheidung getroffen. Das eine Eingabe in Güte nicht zu erreichen war, hat er angeordnet, daß der Stundenlohn für gelehrte Arbeiter über 20 Jahre 1,95 Mark, über 20 Jahre 1,75 Mark, für ungelernete Arbeiter über 20 Jahre 1,65 Mark, über 20 Jahre 1,35 Mark, für Angelernte 1,75 Mark, für Lehrlinge 0,85 Mark Betragen soll. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Dieser Schiedspruch ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bindend und tritt sofort in Kraft.

Eine imposante Versammlung des Beamtenbundes fand heute in dem Zivil-Kasino statt, in der Stellung genommen wurde zu dem neuen Kriegszulagengesetz, dessen Entwurf die Landesversammlung augenblicklich beschließt. Viele der Landtagsabgeordneten wohnten derselben bei. Nach einem einleitenden Vortrag des Eisenbahnreferenten Boake fand eine rege Aussprache statt, die darin gipfelte, daß allgemein eine Zurückbildung der neuen Zulagen auf den 1. Januar (statt 1. April) und ferner eine gleichmäßige Zulage für alle Beamte, Angestellte, Arbeiter und Lehrer gewünscht wird. Die Benozugung einiger Städte wurde bebauert. Eine entsprechende Eingabe soll gemacht werden.

Nürtingen 5 Blätter in den Nachrichten. Um einem sehr dringenden Bedürfnis abzuhelfen, erdient seit vorgestern in Nürtingen unter dem Titel „Der Klassenkampf“ ein neues Blatt, das sich zur kommunistischen Richtung bekennt. Damit ist die Zahl der in Wilhelmshaven-Nürtingen herausgegebenen Blätter von 4 auf 5 gestiegen. Wir verfügen nun über 2 hürgerliche und 3 sozialistische Blätter. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Nordenham. Aus dem hiesigen Amtsgefängnis ausgetrieben sind letzte Nacht drei schwere Diebe, der Fischer Karl Diek 1898 in Kiel geboren, der Arbeiter Otto Steinde, 1901 in Uelzen geboren, der Metzger Friedrich Wänd, 1900 in Kampersheim geboren. Die es den Inhaftierten möglich war, ungehört und ungehört aus ihren verschlossenen Zellen die Schlucht zu ergreifen, ist vorläufig noch ein Rätsel, zumal die in Frage kommenden Fenster und Türen (bis auf eine) völlig unversehrt sind. Die eingeleitete Untersuchung dürfte rasch Licht in die Angelegenheit bringen. (Bulz. Ztg.)

(6) Ut Ostfriesland. De Bumanns, de in de Nacht van Fredag up Saturday in dat Hus van den V. e. h. handler Driels in Waringenbroten sind un de Minsken dwungen hebben, dat Geld un de Gold un Silberstücken uttoefieren, sünd paft un dör den Waakmeister ut Neemoor na Leer brocht. De beiden sullen verliesten Harst ut den allen Kolonisten Freemann in Beenshuler Kolonie oerfallen hebben. (De Fall is noch wall net vergeten.) Na § 250 van dat R.G.B., dat noch to recht besteht, fönen je sünd up wat gefaht maken. — In Steenfeldefeld ist ein lütjes Kolonisten-Familie, bewohnt van twe Familien, Sönddag doobkrant. Wo dat Jüer utkomen ist, weet nimm, mögelt, dat een vo de amer wat rinkel weit ist. In Updorf (Wittum) het 't of brant, un 't was dat Hus van den Meester Ritter. De Mann hatt in een Unbau wäe Kanietes, war he neet blot sien Pläker, of sien Profit an hatt. De Schepfels sünd alle utkomen. — Wat seggen Si van d' Wäer sünd? Beter was 't neet, wenn w' 't föstloft mocht hatt. Wat, elk' Vögel leggt een Ei, blot de Kiewiet un de Griet (Schneppel), de leggen in de Wainmoand neet. Nu kummt of de Wäiss, un glets darra der Stör. Dat is noch wat, blot wi hebben d' ruz van. In de Schöole was dat faken so, dat de Kinner in Spanien beter Bescheid müssen as in Ostfriesland un Haberup. Heit sünd d' up amerswat oerdragen; Jitronen sünd in de Stadt toe hebben, un Jiz, de hier doch wör de Greep is, kriggt man neet toe sehn. De tranige Herings in de Gröte van 'n Stint, de verleben Wäeke utgeven sünd, kann man neet etten. 't is alles verdamars.

## Letzte Drahtnachrichten.

Paris, 13. Mai. (Gazette). Der oberste Wirtschaftsrat erörtert die wirtschaftlichen Maßnahmen für den Fall, daß Deutschland den Vorlieben nicht unterzeichnet. Es ist die Wiederherstellung einer strengen Blockade vorgesehen, über deren Inkrafttreten der Verrerrat beschließen würde.

Paris, 13. Mai. Diplomatischer Tagesbericht. Die zuständige Kommission prüfte gestern die Entwürfe der Antwort auf die 1. Note des Grafen Brodorski-Rangau, betr. die Kriegsgefangenen und die intern. Arbeiterzuschußgebung. Der Verrerrat wird diese Entwürfe am Mittwoch zur Kenntnis nehmen und endgültig den Wortlaut feststellen, der hierauf veröffentlicht werden wird. In Konferenztreffen erwartet man die Weiterleitung der Präliminarien an die österreichischen Delegierten nicht vor der nächsten Woche.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Welterheide Druck und Verlag von Eberhard Ries in Welterheide

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Amt Westerstede.

Westerstede den 9. Mai 1919.

Auf Vorschlag der hiesigen Amtsstufe werden für die Gemeinde Zwischenahn für 1. und 2. Vierteljahr 1919 und für die Gemeinde Etwesch für das 2. Vierteljahr 1919 folgende Hebungstage angelegt:

#### Gemeinde Zwischenahn.

Bauerschaft Zwischenahn	Mai 19.
" Zwischenahnerfeld	Mai 19.
" Rapphausen	Mai 20.
" Speden	Mai 21.
" Etern	Mai 22.
" Dänthorff	Mai 22.
" Ohrwege	Mai 22.
" Kothrup	Mai 23.
" Helle	Mai 23.

Brügge, Al.-Garnholt und Willbrotsmoor Mai 20.  
Bezirk Langebrügge, Al.-Garnholt, Willbrotsmoor Mai 18.  
Bauerschaft Alshausen Mai 21.

Hebungszeit 8 bis 12 Uhr vormittags.

#### Gemeinde Etwesch.

Mai 23, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> - 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Es kommen zur Hebung:

#### in der Gemeinde Zwischenahn:

Brandlastenbeitrag, Grund- und Gebäudesteuer, Ordinarsteuern, Einkommen-, Vermögens- und Besitzsteuer, Strafgebuhr, Sporteln, Zahlungen für den Landeskalenderfonds uvm.

Nach Beschluß des Landtages wird zur Einkommen- und Vermögenssteuer ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben.

#### In der Gemeinde Etwesch:

Strafgebuhr, Sporteln, Zahlungen für den Landeskalenderfonds uvm.

Die Hebungen finden für die Gemeinde Zwischenahn mit Ausnahme von Langebrügge, Klein-Garnholt und Willbrotsmoor wie bisher in Haschagens Wirtschhaus in Zwischenahn und für die Gemeinde Etwesch in Klügge's Gasthaus in Etwesch statt.

Nachmittags, sowie am 6., 7., 9. und 10. Juni 1919 finden keine Hebungen statt.

Die zugestellten Steuer- bzw. Kostenzettel sind bei der Zahlung vorzulegen.

Am 19., 20., 21. und 22. u. 23. Mai ist das Geschäftsgimmer der Amtsstufe in Westerstede geschlossen.

Im übrigen wird auf die früher bereits erlassenen Bekanntmachungen hingewiesen.

#### Anzeigebrod.

**Amtsgericht Westerstede.**  
Westerstede, 9. Mai 1919  
Ins Handelsregister ist eingetragen: die Firma O. und W. Bruns, Auguststr. 10 und als deren Inhaber: Kaufmann Walter und Otto Bruns in Oldenburg, später in Auguststr. 10. Offene Handelsgesellschaft die am 30. April 1919 begonnen hat. Geschäftszweig: Handel mit Kunstblüthen, Torf, landwirtschaftlichen Maschinen und Baumaterialien.

**Amtsgericht Westerstede.**  
Ins Handelsregister sind zur Firma Eberhard Ries in Westerstede als jetzige Firmeninhaber eingetragen:

- Die Witwe Karoline Johanne Auguste Ries geb. Bratenhoff in Westerstede,
  - Hermann Ernst Heinrich Ries, stud. cam., geb. 12. 2. 1897,
  - Hildegard Johanne Auguste Ries, geb. 7. 2. 1899,
  - Matha Wilhelmine Penny Margarete Ries, geb. 24. 9. 1901,
  - Eich Robert Werner Ries, geb. 4. 3. 1908
- als Erben des bisherigen Firmeninhabers und zwar in Erben-gemeinschaft.  
Dem Geschäftsführer Karl Eilers in Westerstede ist Protota erteilt.  
1919, Mai 5.

## Bekanntmachung

Betreffend

### Abgabe v. Saattartoffeln

Zur Deckung des restlichen, dringenden Bedarfs an Saattartoffeln ist es erforderlich, daß jede als Sa atgut geeignete Menge noch für Saattzweck Verwendung findet. Landwirte, welche nach beendeter Pflanzzeit noch etwas gesunde und sortenreine Saattartoffeln abgeben können, werden daher hiermit aufgefordert, diese so schnell, längstens bis 19. ds. der Landwirtschaftskammer, Saattstelle, zur Vermittlung anzubieten unter Angabe der Sorte und Menge.

Die für Saattartoffeln aus der Ernte 1918 von der Landwirtschaftskammer festgesetzten "Richtpreise" sind u. a. aus Nr. 16 und 20 des "Dbbg. Landw. Bl." ersichtlich.

#### Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Die Schauung der hiesigen Wasserzüge wird vom 1. Juni d. Js. an vorgenommen werden.

Die pflichtigen Uferanleger haben bis dahin die von ihnen zu unterhaltenden Flußbetten g ü n d l i c h in schaufreien Stand zu setzen, insbesondere die Uferböschungen und die Ufer von Schiff, Auswurf und Klümecke und soweit erforderlich von Bäumen und Gestrüpp zu reinigen, ferner die Wasserpflanzen, Baumstüben usw. bis zur Mitte des Wasserzuges hin aus demselben zu entfernen und etwaige Anlandungen und Einseitungen des Ufers glatt abzuräumen, überhaupt aus

dem Flußbette alles herauszuschaffen, was dem Abflusse des Wassers hinderlich ist.

Die Aufräumungsarbeiten sind zu beiden Seiten von Staßelbragt soweit frei zu machen, daß die Begehung des Ufers nicht gehindert wird.

In ihrer Unterhaltungspflicht nachlässig Befundene haben Brücke, sowie Ausverbindung der nicht geleisteten Arbeiten auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Westerstede, den 12. Mai 1919.

Der Gemeindevorstand: Lanje'

### Abbruch-Verkauf

Gastwirt Fr. Harms in Garnholterdamm läßt  
**Sonnabend den 17. Mai,**  
nachm. 4 Uhr,  
folgende bei seinem Hause vor-handene

## Gebäude

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkaufen:

- ein noch gut erhaltenes Wohnhaus, 18x12 Mr.
- eine Scheune, 10x8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meter.

Die Gebäude enthalten be-s, starkes Eichenholz, sowie viele gute Steine, die Scheune ist mit Ziegeln gedeckt und eignet sich diese namentlich als Laßscheune, oder Viehhäus.

Das Wohnhaus ist mit einem gut erhaltenen Reitbache versehen und zum Wieder-aufbau als solches sehr geeignet.  
Westerstede.

G. Koch, Autt.

### Verkauf

eines

## Kolonates.

Der Bäder Heine. Fittje in Apen will sein am August-sehn-Kanal belegenes

## Kolonat

bestehend aus den im guten Bauzustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsg-ebüden nebst 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hektar Ländereien

öffentlich gegen Meistgebot durch mich verkaufen lassen.  
Die Beschung ist zum größten Teil kultiviert und enthält im übrigen noch sehr guten schwarzen Torf.

Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf

### Montag den 26. Mai,

nachm. 3 Uhr,  
in Willems Gasthause in August-sehn.

Kaufgeneigte ladet ein  
Janssen, Autt.

E d e w e s c h t. Die im Ver-kauf des Besizers Ol-manns in Jeddeloh 1 gekauften Materialien, Steine, Pfannen und Hölzer, müssen bis zum 15. Juni d. Js. abgefahren sein, andernfalls dieselben zur Verfügung des Verkäufers zu-rückfallen.

Weinreken, Autt.

Gesucht zum 1. November eine

## Wohnung

mit etwas Land in Westerstede oder Umgegend.

H. Hanenkamp.

## Dentist Schmidt

Oldenburg,  
Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1236,  
Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde.  
Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags, Sonntags von 9-12 Uhr.

## Jeddeloh I.

Gesucht auf sofort oder später 1 Schuhmacherlehrling.

Johann Dübben.

Für jungen Mann, 20 Jahre alt, erst vom Militär entlassen, in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, da von Jugend auf in Landwirtschaft tätig, wird eine

## Stellung

als junger Mann in Landwirt-schaft gegen Familienanschluss gesucht.

Landesarbeitsnachweis Zwischenahn.

## Verkäufe

Nachlass-Regulierungen  
Prozess-Vertretungen

übernimmt

J. Athing, Rechnungsf.,  
Westerstede, Tel. 236.

### Kaufe künftige gute

## Ferkel

und bitte um Angebote.

H. Schröder.

## Anfuhr

eines größeren Postens Ban- und Grubenholz aus dem Ammerlande nach den Stationen Linswege, Westerstede zu vergeben.

G. Taphorn, Holzhandlung,  
Essen i. Dbbg.

Gute 43knige

## Dünger-Forken

mit Federbill ohne Stiel, Stück 4.70 Mk., empfiehlt

J. Büding.

## Ia. Lupinen

sind vorrätig.

Jte Baumann.

## Apen.

## Pflüge u. Eggen

in verschied. Größen trafren ein.

## Aug. Meiners.

Stacheldraht

ist wieder vorrätig.

## Ike Baumann

Kaninchen

kauft zu höchsten Preisen

## Theod. Kuttmer,

Zwischenahn, Neuestraße

## Apen.

## Geflügel u. Kaninchen

kaufe zu höchsten Tagespreisen.

Abnahme Dienstags und Mittwochs.

J. B. Kamken.

## Geflügel u. Kaninchen

kaufe zu höchsten Tagespreisen.

Abnahme Dienstags und Mittwochs.

J. B. Kamken.

Im Laufe der Woche sind die Beiträge für die Feuer-versicherung zu entrichten.  
Hoffmann.

Uns sind von der Thalen'schen Witwe zwei alte Schafe entlaufen. Dem Wiederbringer Belohnung. Gebr. Polak.

## Bohnerwachs

— gelb — empfiehlt  
Heinr. Deeken.

## Ein- und 2spänn.

## Mähmaschinen

und

## Heurechen

hat noch abzugeben

## Apen. Aug. Meiners.

Erstklassige

## Kasten- und Seiterwagen,

80-120 cm lang, einzeln und wagenweise sofort lieferbar.

Verlangen Sie Preisliste.

E. Roloff, Holzwaren-Fabrik,  
Hannover, Spittastr. 68.

## Ia. Speisefalz

traf ein.

## Jte Baumann.

Gut schäumende, weiße

## Schmierseife

empfiehlt

Rüther, Dohlt.

## Zwischenahn.

Ich habe eine große Anzahl

## Mäh-

## maschinen

erhalten.

## J. D. Buhrs.

Haben reinen, schwarzen

## TEE

abzugeben, das Pfund zu 40 Mk.

Th. Herberholt,  
Dümen i. W., Burgstr. Nr. 1.

## Wagenfett,

## Maschinenöl,

## Vaseline

billigst bei

Heinr. Deeken

## Geflügelkalk

(erkleinerte Maschinen) empfiehlt

Rüther, Ocholt.

## Schuhe!

Damen-, 1/2 und hohe, Herren-, sowie Kinder-schuhe in allen Größen erhältlich.

Nur prima Lederware. Ver-sand auch gegen Nachnahme. Nicht passende Schuhe werden umgetauscht.

Schrittliche Bestellungen oder Besuch am Lager erbeten.

Josef Basseck, Westhofen  
Westf., Wohnstraße 40

## Größere Posten neuer

## Räder

mit

= gutem Gummi =

eingetroffen.

## J. D. Buhrs,

Zwischenahn.

## Verkauf einer Gastwirtschaft.

Apen. Der dem Viehhändler J. S. Hinrichs hier selbst und dem Unterzeichneten gehörende, zu Augustfehn belegene

## Augustfehner Hof

soll mit Antritt nach Uebereinkunft öffentlich meistbietend verkauft werden.

Termin ist angesetzt auf  
**Dienstag den 27. Mai, nachm., 4 Uhr,**  
im Verkaufsobjekt.

Kauflustige lade ich dazu mit dem Bemerken ein, daß der größte Teil des Kaufgeldes in dem Verkaufsobjekt stehen bleiben kann. Das in gutem, bausthematischen Gebäude befindliche Wirtschaftsgelände enthält 1 geräumige Gastküche, 1 Klubzimmer, 1 Saal, Speisezimmer, verschiedene Wohn- und Logierzimmer, sowie große Scheunen- und Stallräume. Die Lage ist die denkbar beste, am Kreuzungspunkt der Chausseen Apen Detern, Augustfehn-Stahlwerk und Augustfehn-Nordloß, Barpel, sowie direkt am fahrbaren Augustfehn Kanal und in nächster Nähe der Eisenhütte.

Zu der Besichtigung gehören außerdem ein Obst- und Gemüsegarten, einschließlich welcher die Gesamtgröße der Besichtigung 1,73 Hektar beträgt.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich auch schon vor dem Termine bereitwillig und unentgeltlich. **Janßen, Kult.**

## Freiwillige,

treten ein bei dem

## Jäger - Bataillon Braunschweig

(Reichswehr).

Aufgabe: Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung an den Grenzen unseres Vaterlandes und im Innern, insbesondere in unserer engeren Heimat Braunschweig.

Es werden vorläufig aufgestellt:

- 3 Jäger Kompanien,
- 1 W. G. Kompanie,
- 1 leichte Minenwerfer Kompanie,
- 1 Zug der Infanterie Nachrichten-Kompanie.

Abzeichen: Silberner Eichenkranz mit springendem Pferd am Kragen, an der Mütze Totenkopf.

Aufstellungsort: Braunschweig.

Bedingungen: Unbedingte Unterordnung unter die Befehle der Offiziere und Unteroffiziere, Anerkennung der Militärstrafgesetze, der Disziplinarstrafordnung und der Kriegsgesetze. Vorläufig werden nur ausgebildete Mannschaften angenommen (für Aufnahme unausgebildeter Freiwilliger erfolgt später ein neuer Aufruf).

Bei Anmeldung Militärpapiere und Uniform, falls vorhanden, auch Ausrüstung mitbringen. Mobile Wohnung, freie Unterkunft, freie Verpflegung, Ausrüstung, Familienunterstützung geht weiter bezw. kann nach den Gesetzen bewilligt werden.

Es wollen sich melden: Offiziere, Sanitätsoffiziere, aktive Kompanie-Feldwebel und Unteroffiziere. Als Kompanieführer werden nur Hauptleute genommen.

Dann Jäger, Infanteristen, W. G. Schützen, Artilleristen, leichte Minenwerfer, Musiker (Hoboisten), Spielleute, Schneider und Schuhmacher, Schreiber, Köche, Fernsprecher, Blinzer, Briefkastenwärter, Fahrer, Sanitätsunteroffiziere, Maschinenführer, Waffenmeisterpersonal, einige Kavalleristen (Pferdepfleger und Reitere.)

Werbung in

Braunschweig, Fallerslebenort-Rosene.

Moldenhauer, Major und Kommandeur.

Die Werbungen werden genehmigt.  
Für den Zentralrat. Der kommandierende General,  
Schaper. Schmidt v. Arnoldsdorf.

## Orig. Zuckerrunkelrübenfaat

der berühmten Sorte „Friedrichswehler Zuckerrübenfaat“, Garantie für höchste Keimfähigkeit, sofort abzugeben

Dr. Otto Bartels, Oldenburg i. O.  
Handelshof, — Fernruf 1727.

## Ammerländischer Milchschafzuchtverein.

Am Freitag den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, läßt der Verein auf der Rampe in Westerstede.

## 21 Zuchtböcke

des weißen friesischen Milchschafes öffentlich verkaufen.

Der Vorstand.

**Pflaumen**  
und  
**Sauerkraut**  
neu eingetroffen.

Fritz Schneider.

**Rohkaffee**

und

**Tee**

(Auslandsware)  
wieder eingetroffen.

J. Wichards.

## Kaufe

Rändig

— Ziegen, —

Ziegenlämmer

und Kaninchen

und ganze hohe Preise.

H. Schröder.

## Tanzunterricht

in

**Hollwege**

im Saale des Herrn Helmmann. Eröffnung am Freitag den 23. Mai einen Tanz- und Anstands-Unterricht für Kinder und Erwachsene. Anfang für Kinder nachmittags 5 1/2 Uhr, für Erwachsene abends 9 Uhr. Anmeldungen nimmt Herr Helmmann entgegen.

Hochachtungsvoll

F. Grotkop,  
Tanzlehrer, Oldenburg.

## Bezugs-Genossenschaft Linswege.

Am Freitag den 16. Mai, von 5-7 Uhr nachm., Ausgabe von

**Kaltkaffee.**

Es kommen nur Linswege u. Burgforde in Betracht.  
Der Vorstand.

## Spar- u. Darlehnskasse Torsholt,

— Abt. Warenbezug. —

Bestellungen von

**Kunstdünger**

für Herbstbedarf erbitte bis zum 18. d. Mts.

**Eisenvitriolpulver**

zur Unkrautvergiftung muß sofort abgeholt werden. Bestellungen hierfür erbitte auch sofort.  
Der Vorstand.

Edw. Bezugs-Genoss. Hollwege.

Am Sonntag den 18. ds. Mts., nachm. 8 Uhr:

**Versammlung**

bei D. Ottmanns  
1) Bestellung von Saatgut und Kunstdünger,  
2) Besprechung üb. Gründüngung.  
Um allseitige Beteiligung bittet  
der Vorstand.

Landw. Bezugs-Genoss. Hollwege.

Bestellungen auf demnächst ein-treffenden Schw.

**Kali (50<sup>0</sup>0)**

werden sofort erbeten.

Der Geschäftsführer.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Silberhochzeit sagen wir unsern besten Dank.

Zimmermeister H. Stallung u. Frau.

Ich bin von Freitag den 16. d. Mts. an wieder regelmäßig vormittags von 8 bis 1 Uhr in **Busch' Hotel** (Cording) zu sprechen.  
Darel, den 14. 5. 1919.  
Schloßstr. 1.

## Rechtsanwalt Both.

**Kali, Kainit, Thomasmehl, Stickstoff, Ammoniak u. Düngesalz**  
zum Herbst 1919 und Frühjahr 1920 lieferbar.  
Bestellungen schon jetzt erbeten.

**Kaltmergel**

sofort und laufend abzugeben.

Dr. Otto Bartels, Oldenburg,  
Handelshof. — Fernruf 1727.

## Ia. Hundekuchen, Hühner- u. Kükenfutter

— usw., Hartfutter, tabellose reine Ware, —  
liefert jedes größere Quantum

**F. Wilsch, Schnabel, Hannover,**

Hansa-Haus.

Betreter für Oldenburg Stadt und Land:  
**Bulling & Schwartz, Oldenburg.**

## Elite-Saat

Buschbohne: Hinrichs Riesen, Kaiser Wilhelm.  
Die beiden anerkannt reichtragenden und frühesten weichschaligen Bohnen in jeder Menge sofort lieferbar.  
Garantie für beste Saat.

Dr. Otto Bartels, — Oldenburg i. O.  
Handelshof. — Fernruf 1727.

## Deutsche demokratische Partei Ortsgruppe Westerstede.

## Mitgliederversammlung

am Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in Henkens Gasthaus, Westerstede.

Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Kasje

und des Herrn Schälge-Oldenburg,

danach, um 6 Uhr beginnend:

## Öffentliche Volks-Versammlung

Tagesordnung:

1. spricht Herr Landtagsabgeordneter Albers-Oldenburg über die berufshändische 2. Kammer,
2. spricht Herr Landtagsabgeordneter Blohm-Delmenhorst über politische Tagesfragen.

Um zahlreiches Besuch bittet

der Vorstand.

## Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Westerstede.

Am Freitag den 16. Mai, nachmitt. 5 1/2 Uhr,

## Versammlung

im Cording'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Parteifragen.
2. Vortrag des Herrn Parteisekretärs Junk-Oldenburg über „politische Tagesfragen“.

Parteilmitglieder und Parteifreunde werden um vollständiges Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

## Drahtes Flecht für Hühner

ist wieder auf Lager.

J. Bücking.

## Kriegsbeschädigten - Verein für Westerstede und Umg.

**Nächst. Beratungsabend**

Sonntags den 17. Mai.  
Der Vorstand.

## Soz. Wahlverein Westerstede.

Freitag den 16. Mai, abends 8 Uhr

## Versammlung

im „Ammerl. Hof“.

Wichtige Besprechung. Die Vertretungsliste der einzelnen Dörfer werden gebeten, bestimmt zu erscheinen.

Der Vorstand.

## General-Versammlung

am

**Donnerstag den 22. Mai,**

abends 8 1/2 Uhr,

in Busch Hotel.

Tagesordnung: Rechnungsablage; Verteilung des Gewinns und Verlustes; Entlassung des Vorstandes; Protokollbericht; Neuwahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat; Uebertragung von Geschäftsanteilen; Aenderung des Mietvertrages.

Bekanntmachung f. Grunderwerb

und -Verwertung

e. G. m. b. H.,

Westerstede.

Der Aufsichtsrat.

Die Bücher liegen bei dem

Schiffshaus Nr. 2, Müller, hier, zur Einsicht aus.

## Schleifenband „Kornblume“

Stahlwerk Augustfehn.

Am Sonntag den 18. Mai,

nachmittags 4 Uhr,

## Versammlung

in Willems Gasthof.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches

Erscheinen bittet

der Vorstand.

## Saalschiessverein

**Rostrup**

(S. Grambars Gasthof).

Vom 4. - 18. Mai:

## Gr. Preisschießen

1. Preis 60 Mk., 2. Pr. 45 Mk.

3. „ 30 „ 4. „ 20 „

Ueber 50 Preise.

Am Sonntag den 18. Mai:

## Preisverteilung

und

## Großer Ball

Es laden freundlich ein

der Vorstand

H. Grambars

## Gristede.

Das

## Preisschießen

mit nachfolgendem

## BALL

findet nunmehr am

Sonntag den 18. d. M. statt. Hierzu laden freundl. ein

der Vorstand,  
G. Müller.

# Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

Paris für die Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Anordnungen nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigen-Gebühren bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher eingegeben. Die Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Schreiben durch gerichtliche Mittel nicht eingegeben werden müssen. — Platzverhältnisse bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 113

Wetterstube Freitag den 16 Mai 1919

59. Jahrgang

## Eines Volkes Rotschrei.

Seid dessen eingedenk, Ihr Feinde, daß einst aus unseren Gebeinen ein Räder uns erhebt!

Der 12. Mai des Jahres 1919 wird in der deutschen Geschichte, wie immer sich das Schicksal wende, wie immer der Lebensweg der Nation enden mag, ein ewig denkwürdiger Tag sein. Zum erstenmal, seit wir von den Höhen unserer Zukunftsträume, die wir mit unserer Erfolge erliegen hatten, den schlimmen und entmenschten Abstieg begannen haben, hat wieder die deutsche Volkseele gesprochen. Nicht einzelne Vertreter des Volkes kamen in der Nationalversammlung zu Worte, sondern was da in der Halle der Unterwelt gebürt war, war der Aufschrei eines zu Tode gebetenen mit allen zu erlösenden Befreiungswegem einer Nation zu ihrer Muttererde, war der Hilferuf der von Unmenschen Gequälten an alle, die noch Herzen in der Brust schlagen, war eine letzte Mahnung an die Umwelt, die Verantwortlichen nicht zu leichten Schritten zu drängen, die für Europa, für die Welt nachsinnigvoll werden müßten.

Und es war mehr! Es war das Bekenntnis zu dem, was wir dem zusammengebrochenen Reich verdanken. Präsident Freyhauf, der offenbar ohne jede Vorbereitung, ganz unter dem Eindruck des gemaltigen Augenblicks stand, sprach, als diesem Bekenntnis, dieser plötzlichen allen deutschen Gauen wieder entfallenden Staatsfeier ergreifenden Ansprache. Vor unseren dankbaren Augen, so rief er aus, steht all das Schöne und Große, Gute und Ideale, was unsere Eltern uns hinterlassen haben. Wir bitten unsere Kinder und Enkel, es uns nicht anzuziehen, daß wir sie der Not und dem Elend übergeben müßten. Sind wir daran schuld? Gewiß, auch wir waren angehaucht von dem Niedergang der ganzen Zeit. Unsere Wissenschaft hat ihre Kräfte nicht mehr an den göttlichen Licht angezündet; unsere Kunst ist vielfach in die Niederungen gesunken; unter Lebensbewegte sich fern von den Idealen, war vielfach hingeeben der Gemütskraft, der Selbstkraft; unserem sozialen Zusammenleben fehlte es an Liebe. Aber, wenn sie uns jetzt auch noch die Schuld am Kriege aufzählen wollen: das weiten wir im Namen der Wahrheit und Gerechtigkeit zurück. Ich weiß nicht, ob die letzten Handlungen der Regierung vor dem Kriege als Veranlasser des Krieges gegen uns zeugen, aber die Schuld der Urkräften des Krieges lasten auf den Schultern unserer Feinde. Wir hatten einen Frieden der Wälder erhofft. Die Friedensbedingungen sind keine Einleitung eines solchen Friedens. Das ist die Verewigung des Krieges und ich erkläre unseren Feinden: Aus unseren Gebeten wird uns ein Räder erstehen! Wenn unsere Feinde es mit ihren Kindern und ihren Enkeln auf meinen, dann bestimmen sie sich noch. Auch in Zukunft werden deutsche Frauen deutsche Kinder gebären und die Kinder, die in harter Fron aufwachsen, werden im Lande sein, nicht nur die Sand zur Faust zu halten; sie werden in dem Willen erzogen, die Schloßketten zu brechen und die Schwad abzumachen, die dem deutschen Künftigen gegenüber.

Und alle vier der begeisterten und begeisterten Redner in fremden Ländern auf: die Vertreter der Wissenschaft, die Diener der Religion, die Bedanten der Kunst, die Politiker und Arbeiter, auf das sie diesen uns zugewandten Frieden überprüften und sich fragen, ob er einem Volke angenommen werden kann, das sich auf allen Gebieten menschlicher Geistesfähigkeit Verdienste wie das deutsche erworben hat. Der Schluß seiner Rede, die wunderbaren Liebesrie, die wir nie als Ausdruck der Überhebung, sondern immer nur in tiefer Liebe und Hingebung an das Vaterland gelungen haben: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt! fanden ein lebhaftes Echo in der ganzen Versammlung. Herr Freyhauf hatte das Empfinden der Anwesenden, das fühlen aller Deutschen in diesen schicksalsschweren Tagen in den einen Liedersatz zusammengefaßt. Daneben aber war aus seinen Worten auch das Elend sichtbar geworden, das dieser Friedensschluß über uns bringen müßte.

Das Elend eines ganzen Volkes! Ministerpräsident Scheidemann hatte es an der Hand einiger Vertragsbestimmungen schon in allen Einzelheiten geschilbert, wenn er u. a. sagte: Überall hängt das Elend, das für unsere Brüder in der Gefangenschaft wertvolle Liebe wachrufen will: Traurige, hoffnungslose Gesichter hinter Gefängnisgittern. Das ist das richtige Titelbild für diesen sogenannten Friedensvertrag! Das ist das getreue Abbild von der Zukunft Deutschlands! 60 Millionen hinter Stahldraht und Ketten gittern, 60 Millionen bei der Zwangsarbeit, denen die Feinde das eigene Land zum Gefangenlager machen! Ich kann aus dem unglücklichen seinen Gitterwerk, aus dem uns Luft und Licht, mit dem uns jeder Ausblick auf Erleuchtung verhängt und verlagert werden soll, ich kann aus diesem Gitterwerk nicht jedes Schicksal vorführen. Bei genauerem Hinsehen erblickt man immer wieder eine Schlinge, in der sich die Hand verfangt, die sich in die Freiheit hinausstrecken will. Sie haben nichts vergehen, aber alles hinzugeleitet, was Verzicht und Verdünnung beibt.

Mit elementarer Kraft schilberte der Ministerpräsident weiter Deutschlands Abschneidung von aller Welt. Der Kolonial, der Handel, die Handelschiffe, sowie seine überseeischen Güter, Ansprüche und Gerichtsrechte beraubt, in der Ein- und Ausfuhr durch feindliche Kontrolle behindert, in seinem Steuern und Zollsystem beschränkt, ist Deutschland dem Völkerrecht preisgegeben und soll trotzdem verpflichtet sein, den Gegnern vor heute Milliarden über Milliarden zu ersetzen. Nach alledem kam Herr Scheidemann an der selbstverständlichen Feststellung: Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar. Aber seine Ablehnung liegt nicht nur im Interesse Deutschlands. Es wird der Welt jetzt immer klarer, daß Deutschland diesen Entscheidungskampf mit England nicht nur für seine eigenen Interessen, sondern auch für alle neutralen Länder ausgetragen hat. Und mit Recht durfte Herr Scheidemann erklären:

Wir dieser Vertrag wirksam unterdrücken, so ist's nicht Deutschlands Leide allein, die auf dem Schlachtfeld von Versailles liegen blieben. Daneben werden als ebenso edle Leiden liegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Unabhängigkeit freier Nationen, der Glaube an all die schönen Ideale, unter deren Banner die Entente zu stehen vorgab, und vor allem der Glaube an die Vertragstreue!

Wir wollen uns nicht unsern Verpflichtungen entziehen; aber wir wollen nur auf uns nehmen, was wir wirklich zu leisten vermögen. Und in diesem Vorles, hoffen wir, wird uns die ganze Welt unterstützen; denn schließlich darf und wird das Weltgewissen nicht schweigen, wenn es sich darum handelt, daß ein 60-Millionenvolk zu dauerndem Siedstum, zu Elend, Not und Tod verdammt werden soll. Mit flammenden Worten rief deshalb die sozialdemokratische Vertreterin Frau Böhm-Schäuch die Frauen der ganzen Erde zu Hilfe auf. Die deutsche Frauenwelt habe der Entente eine ganz ungeheure Gegenrechnung zu unterbreiten. Frauen, Greise und Kinder sonder Zahl sind der feindlichen Hungerflut ohne Erbarmen gefallen. Die Friedensbedingungen aber wollen diesen Mord fortsetzen. Schon deshalb müßten sie abgelehnt werden und die Mütter aus aller Welt müßten sich, so meint die Rednerin, erheben, um gegen diesen Hungersfriebe, der die Zukunft aller deutschen Kinder vernichtet, zu protestieren.

So stieß sich Redner an Redner, um immer wieder für seine Person, seine Partei und schließlich für das ganze Volk den Friedensvertrag, der uns ohnmächtig machen, von der Weltgemeinschaft abschließen und erdrosseln soll, zu protestieren. Nicht wie einst wohl in solchen Fällen, erdrossel der Appell an das Gewissen. Man weiß, daß das Wunderbare und zugleich das Letzte geschehen müßte, wenn Deutschlands Mannen noch einmal die Waffen ergreifen wollten, um eine farge Lebensbedingung für unser Volk zu erkämpfen, aber selbst ein Basiss für Brot, Laib und Leibe ohne Verlastung dieser Friedensverträge ab. Er gekelte besonders, daß man in gewissen Bezirken die Bevölkerung durch Gewährung materieller Vorteile bei der Abstimmung zu Landesverrat und zur Verleugnung des nationalen Bewusstseins verführen wolle. Das deutsche Volk, so rief der Redner unter allgemeinem Beifall aus, will Gleichberechtigung. Wird ihm die nicht gewährt, so müßte eine Tragödie beginnen, in die die ganze Welt noch unheilvoller als diesmal verwickelt würde. Der Redner betonte mit Nachdruck, daß er eine Rede auszusprechen würde, wollte er sagen, daß die deutsche Regierung die Schuld am Kriege trage und er letzte sich damit in besonnenem Widerspruch zu manchem feiner Stimmungsgenossen, deren Tätigkeit während des Krieges in der Schweiz unseren Feinden manche Waffen im diplomatischen Kampfe gegen Deutschland geliefert hat.

So stieß sich auch dieser Redner harmonisch in den Rahmen dieser einzigartigen Kundgebung eines Parlaments, einer Kundgebung, die das getreue Spiegelbild eines Volkes zeigte, das in seiner höchsten Not an das Weltgewissen appelliert, das aber angesichts des ihm angebotenen Unterweges nicht schwach und verzagt, sondern bereit ist, mit der Driflamme des Rechtes, die der einzigen Waffe, die ein entschlossenes Schicksal ihm lieh, den Kampf aufzunehmen gegen eine Welt von Feinden, die es mit Nachdruck, Mordgier und Ungerechtigkeit ertötchen wollen. Und diese Driflamme des Rechtes schwebt heute über allen Gauen, und in Mammenschicht ist auf ihr das Wort zu lesen, das einst Richte zum deutschen Volk in gleich tiefer Not sprach und an das Professor Dr. Stahl die Nationalversammlung in seiner Begrüßungsrede am Montag erinnerte:

„Es ist kein Ansehen. So ihr verfinst, so verfinst mit euch die ganze Menschheit ohne Hoffnung an eine eintrügliche Wiederbelebung.“

## Das Banner mit den 14 Punkten

Ebert gegen Wilson.

Reichspräsident Ebert hat einem amerikanischen Pressevertreter eine Unterredung gewährt und durch dieselbe Kundgebung an die amerikanische Öffentlichkeit gerichtet:

„Die Kundgebung, die ich hiermit durch Sie an die amerikanische Öffentlichkeit richte, bedeutet die moralische Kriegserklärung des neuen Deutschland an das ganze

Abzugeschlossene System der alten internationalen Politik. Das deutsche Volk hat die Herrschaft der Gewalt und der Unwahrscheinlichkeit bei sich zu Hause zertrümmert. Es hat das nicht getan, um die Hand dazu zu bieten, daß dieses selbe System in sinnlos gesteigerter Form der ganzen Welt die Zukunft diktiert. Deutschland hat Waffen und Rüstung abgelegt, als es vor einem halben Jahre in diesen Kampf eintrat. Deho stärker fühlig gerichtet tritt es heute für diese Ziele gegen eine Welt von Feinden auf den Plan. Es pflanzt das Banner mit den 14 Punkten auf, das Wilson aufstehend im Stich gelassen hat. Und es hofft, daß das amerikanische Volk diesen tiefen Sinn der neuen Weisungsänderung, die jetzt anhebt, richtig erfassen wird.“

Der Reichspräsident weist dann auf den Ausbruch der allgemeinen Empörung im ganzen deutschen Volk als Antwort auf den Friedensvertrag hin. Auf ein derart unüberwindliches Dokument hätte Deutschland nicht geknirscht sein können. Sehr treffend charakterisiert Ebert den Friedensvertrag mit den Worten: „In der ganzen Weltgeschichte wird man kein Rom und Karthago vergeblich nach Friedensbedingungen suchen, in denen der Bille zur völligen Vernichtung des Gegners so vollfahre Grausamkeit und raffiniert zum Ausdruck gebracht wurde.“

Gerührt mit der Heuschrecke.

Mit kalter Logik geht Ebert mit Wilson ins Gericht, reißt ihm die Larve vom Gesicht und ruft aus: „Wo ist in dem Friedensentwurf, den Präsident Wilson mit unterzeichnet hat, auch nur eine Spur all der großen Ideale, die er aufgestellt hat? Wann ist jemals seit 2000 Jahren einem Volke ein Frieden angeboten worden, der so systematisch auf seine völlige Körperliche und geistige, auf seine materielle und moralische Vernichtung für alle Zukunft ausging? Das deutsche Volk beginnt erst aus der Synapse zu erwachen, in die es unter Ausnutzung seines tiefen ernstlichen Vertrauens auf die Aufrichtigkeit des von Präsidenten Wilson aufgestellten Programms seiner 14 Punkte verlockt worden ist. Das Erwachen wird kurzbar sein, und wir alle sehen ihm mit Bangen entgegen. Noch will man gegen die kalten, harten Tatsachen an dem Glauben festhalten, der in den Namen Wilson und Amerika, in den Begriffen Demokratie, Verhältnismäßigkeit, Völkerbund seinen Ausdruck fand. Man will nicht glauben, daß alles nur ein Verstum der Welt, das so mit dem Vertrauen und der Hoffnung eines ganzen Volkes ein in der ganzen Weltgeschichte unerhörtes Spiel getrieben worden sei. Noch jetzt geben Optimisten: „Das ist Wilson nicht. Das kann er nicht tun.“

Ein letzter Appell an Amerika.

Reichspräsident Ebert läßt seine Ausführungen mit einem letzten Appell an die Schweizerrepublik Amerika und sagt:

Wir wollen uns Ehren Amerikas annehmen, daß nur eine vollkommene Erkenntnis der geschichtlichen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands sie dazu veranlassen konnte, die politischen imperialistischen Phantasien mit trügerischer Sentimentalität über uns nehmen. Noch wünschen und hoffen ich und alle, die heute die furchtbare Last der Verantwortlichkeit für die zu treffende Entscheidung auf sich nehmen müssen, daß diejenigen, die unerbittlich immer noch ihre Hoffnungen auf Wilson und Amerika setzen, sich nicht betrogen sehen. Wir wünschen und hoffen noch immer, daß die junge deutsche Republik an die ältere Schweizerrepublik Amerika nicht vergebens appelliert habe. Stellt sich die amerikanische Demokratie wirklich auf den Standpunkt dieser Friedensbedingungen, so macht sie sich zum Genossen politischer Expresse. Sie gibt den Grundstap des fair play auf und zieht das hohe Ideal der wahren Demokratie in den Staub.“

## Die Drohung mit der gepanzerten Faust!

Die Einigkeit Deutschlands und die Entschlossenheit, den schmachtvollen Frieden abzulehnen, hat bereits das Londoner „Echo“ gemerkt und kommt uns mit Drohungen.

Gleichzeitig wird aus Paris gemeldet, daß sich Frankreich auf die „Front“ begeben habe. Nun, das schreit uns nicht, denn mehr wie untergehen können wir doch nicht. Die Entente-Schloßkeller sollten aber bedenken, daß auch Sklavenaufstände ihre Gefahren haben.

## Clemenceau als Entente-Unterhändler.

Der alte Tiger lächelt!

Paris, 13. Mai.

Clemenceau ist vom Rat der Vier als Entente-Unterhändler bestellt worden für den Fall, daß eine Verdringung mit den Deutschen über deren Gegenwärtigen nötig sein sollte. In einer Unterredung erklärte Clemenceau, daß er die deutsche Drohung mit dem Volksweltensinn nicht ernst nehme, denn der ganze Volksweltensinn ist überwinden und breche zusammen, auch in Russland wie in Ungarn. — Beim Empfang der deutschen Noten hat der alte Tiger nur lächlich gelächelt über die Alusionen, die man sich in Deutschland noch mache. — Weiter erklärt die Basler Presse, der Rat der Vier habe die in Deutschland weilenden Entente-Kommissionen beauftragt nachzuarbeiten, in wie weit die deutsche Behauptung von der Unmöglichkeit der Erfüllung der gestellten Friedensbedingungen zutreffend sei.